

**Information und Anmeldung:**

Österreichisches Institut für Menschenrechte  
Kaigasse 17/3, 5020 Salzburg

+43 (0)662 8044 3970  
[menschenrechte@plus.ac.at](mailto:menschenrechte@plus.ac.at)  
[www.plus.ac.at/oeim](http://www.plus.ac.at/oeim)



Um **Anmeldung**  
unter [menschenrechte@plus.ac.at](mailto:menschenrechte@plus.ac.at) oder [online](#) wird ersucht.

Tagung

## Menschen - Rechte: Demenz



## Tagung

zum Thema

# Menschen - Rechte: Demenz

**Donnerstag 29.06.2023, 13:30 Uhr**

**Erzabt Klotz Straße 1, 5020 Salzburg  
(Unipark, Thomas-Bernhard-Hörsaal HS1, EG)**

Mit freundlicher Unterstützung von:

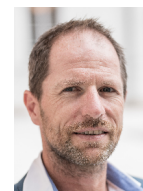


**STADT : SALZBURG**

## Programm

**13:30 Registrierung und Get-together**

**14:00 Begrüßung**



**Grundrechte und Demenz**

**Univ.-Prof. Dr. Reinhard KLAUSHOFER**

Leiter Österreichisches Institut für Menschenrechte



**Demenzfreundliche Stadt**

**Mag. Patrick PFEIFENBERGER**

Abteilungsvorstand Soziales, Stadt Salzburg

**Kaffeepause**



**Entlassung aus dem Krankenhaus - Menschen mit Demenz  
gelungen überleiten**

**Claudia SCHWAB**

Stv. Pflegedirektorin, Pflegedienstleiterin, Pflegeexpertin/APN  
Landesklinik St. Veit im Pongau



**Seniorenwohnhäuser und Erwachsenenvertretung**

**Mag. Norbert KRAMMER**

VertretungsNetz - Erwachsenenvertretung  
Bereichsleiter Salzburg und Tirol

**Publikumsfragen und Diskussion**

## Univ.-Prof. Dr. Reinhard KLAUSHOFER

### Position und Forschungsschwerpunkte

Reinhard Klaushofer, geb. 1973 in Großarl, habilitierte 2011 für die Fächer Verfassungs- und Verwaltungsrecht mit der Arbeit „Strukturfragen der Rechtsschutzbeauftragten“.



Seit 1.10.2015 leitet er das Österreichische Institut für Menschenrechte (ÖIM) in Salzburg. 2017 wurde er zum Universitätsprofessor für die Fächer Verfassungs- und Verwaltungsrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron Universität Salzburg berufen und ist seit 1.10.2019 Leiter des Fachbereichs Öffentliches Recht an der der Universität Salzburg.

Darüber hinaus leitet er die für den Straf- und Maßnahmenvollzug zuständige Bundeskommission der Volksanwaltschaft.

Seine umfangreiche Lehr-, Forschungs- und Vortragstätigkeit umfasst die Schwerpunkte Verfassungs- und Verwaltungsrecht. Dreh- und Angelpunkt seiner Forschung sind die Grund- und Menschenrechte. Künstliche Intelligenz, Rechte ausgegrenzter Menschen und Inklusion, Kinderrechte, Gesundheits- und Pflegerecht sowie das Recht der Sozialberufe, Asyl- und Fremdenrecht, Perspektiven am Lebensende und Verwaltungsstrafrecht sind einige seiner hauptsächlichen Beschäftigungsgebiete.

Durch sein persönliches Engagement und seine Erfahrung aus über 20 Jahren Menschenrechtsmonitoring ist Prof. Klaushofer als Experte und Konsulent in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien zu Menschenrechtsfragen geschätzt.

Reinhard Klaushofer ist glücklicher und stolzer Vater zweier erwachsener Töchter.

## Kurz CV Mag. Patrick Pfeifenberger



Patrick Pfeifenberger, geboren am 2. August 1981 in Schwarzach im Pongau. Aufgewachsen in Radstadt. Nach der Matura im Jahr 2000 einstieg in das Land Salzburg als Ausbildungsmaturant. Übernahme in den Landesdienst im Jahr 2001. Nach der Tätigkeit in der Verwaltung im Museum der Moderne 2004 Wechsel in die Sozialabteilung beim Amt der Salzburger Landesregierung. Aufbau und operative Abwicklung Grund-versorgungsstelle des Landes. 2006 Wechsel als Büroleiter in die Personalvertretung der Salzburger Landesbediensteten.

2005 bis 2010 berufsbegleitend Jurastudium - Magister iuris (Universität Salzburg).

2010 bis 2014 Landtagsklub, Fachreferent, ua für Verfassung und Verwaltung inkl. Dienst- und Besoldungsrecht, Soziales, Sicherheit, Integration, 2014-2018 Stadt Salzburg Magistratsdirektion, Büroleiter Bürgermeister-Stellvertreterin (später Stadträtin) Mag. Anja Hagenauer, Betreuung der „Demenzfreundlichen Stadt“ Salzburg

2018 – 2019 Stadt Salzburg MA 3 – Soziales, Dienststellenleitung `Sozialplanung und Gemeinwesenarbeit,

Seit Dezember 2019 Abteilungsvorstand MA 3 – Soziales

### Vorträge

- CareCamp Demenz 2017 und 2018 – „Demenzfreundliche Stadt. Status & Ausblick“.
- FH Oberösterreich, 10. Public Management Impulse – Verwaltungsinnovationen 9.0, „Demenzfreundliche Stadt: Alles Konfetti oder was?“
- Gastvorträge FH Salzburg, Masterlehrgang Soziale Innovation, „Steuerung der Außenbeziehungen sozialer Organisationen“
- Magistrat Salzburg, Dienstprüfungskurse „Sozialrecht“

**Mag. Patrick Pfeifenberger**

## **Demenzfreundliche Stadt Salzburg**

Zurzeit leben in Österreich ca. 120.000 Menschen, die an irgendeiner Form der Demenz erkrankt sind. Diese Zahl wird sich Schätzungen folgend bis 2050 zumindest verdoppeln. Demenz stellt alle unmittelbar Betroffenen aber auch die Gesellschaft vor Herausforderungen. Wie als Kommune damit also umgehen? Wo ansetzen? Die Initiative „Demenzfreundliche Stadt Salzburg“ soll zeigen, wie im Zusammenwirken mit Betroffenen, NGOs und anderen Ämtern und Akteuren relativ rasch konkrete Maßnahmen entwickelt und auch umgesetzt werden können. Folgende Bereiche gilt es dabei zu bearbeiten:

**Vernetzung und Wissenstransfer:** im Rahmen regelmäßig stattfindender Treffen sollen sich relevante Institutionen und Personen über aktuelle Entwicklungen und Bedarfslagen austauschen. Gewonnene Erkenntnisse – positive wie negative – werden geteilt und erreichen über die Multiplikator:innen eine größere Reichweite.

**Bündelung und Barrierefreiheit:** bestehende Angebote sollen im Sinne der Übersichtlichkeit und Einfachheit in einem Druckwerk bzw. auf einer Online-Plattform barrierefrei gesammelt und sukzessive ausgebaut werden, um den Zugang zu Dienstleistungen und Unterstützung für Betroffene und ihre Familien zu erleichtern. Barrierefreiheit und Zugänglichkeit umfasst jedoch (gerade) auch die Gestaltung von öffentlichen Gebäuden, Parks, Verkehrssystemen und Wohnräumen und ebenfalls den Zugang zu Dienstleistungen, um die Mobilität, die Sicherheit und die Teilhabe von Menschen mit Demenz zu verbessern

**Sensibilisierung und Bildung:** Eine demenzfreundliche Stadt Salzburg soll beständig breite Sensibilisierung und Aufklärungskampagnen für die Öffentlichkeit initiieren, um das Bewusstsein für Demenz zu schärfen bzw. die Thematik in Erinnerung zu rufen. Dies schließt die Schulung von Bürger:innen, Dienstleister:innen und Mitarbeiter:innen des öffentlichen Sektors ein, um die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz besser zu verstehen und angemessen zu reagieren.

**Aktive soziale Teilhabe und kulturelle Angebote:** soziale Teilhabe und Unterstützung für Menschen mit Demenz muss aktiv gefördert werden. Dies kann durch die Schaffung von speziellen Treffpunkten und Aktivitäten für Betroffene sowie durch die Integration von Menschen mit Demenz in bestehende soziale Strukturen erreicht werden. Weiters sollen kulturelle Angebote und Bildungsprogramme entstehen, die speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zugeschnitten sind bzw. die im Sinne der Inklusion offen für Menschen mit Demenz sind.

**Unterstützung und Entlastung:** Ein Netzwerk von Unterstützungsdiensten, wie beispielsweise (Tages)Betreuungsangebote oder Beratungsstellen, ist ebenfalls wichtig, um Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen eine umfassende Unterstützung und fallweise Entlastung zu bieten

Zusammenfassung:

Jede Gemeinde hat das Potential demenzfreundlich zu werden in dem sie Sensibilisierung fördert, Barrierefreiheit gewährleistet, soziale Teilhabe unterstützt, kulturelle Angebote und Bildungsprogramme entwickelt und Unterstützung und Entlastung anbietet. Eine demenzfreundliche Stadt bzw. Gemeinde wäre ein Ort, an dem Menschen mit Demenz und deren Angehörige aktiv, ohne Scham und Angst vor Ausgrenzung am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

## Kurz CV Claudia Schwab, MSc ANP, BScN



Claudia Schwab, geboren 1982 in Großarl. Lehre zur Restaurantfachfrau, 2001, Ausbildung zur Pflegeassistentin, 2005 am Berufsförderungsinstitut St. Johann im Pongau, Ausbildung zur Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin, 2011 an der Krankenpflegeschule Schwarzach im Pongau, Bachelorstudium der Pflegewissenschaft mit Schwerpunkt Pflegepädagogik 2016, an der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik - UMIT in Hall in Tirol, Masterstudium Advanced Nursing Practice (chronic care) 2020, an der Paracelsus Medizinische Universität – PMU in Salzburg, Universitätslehrgang Führungsaufgaben in der Gesundheits- und Krankenpflege, 2023, an der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik - UMIT in Hall in Tirol.

Seit 2023 stellvertretende Pflegedirektorin der Landeslinik St. Veit – SALK

Seit 2020 Pflegedienstleiterin der Internen Abteilung und Pflegeexpertin/APN in der Innovativen Altersmedizin und Pflege mit Schwerpunkt in der geriatrischen Pflege

- Konzeptionierung und Implementierung der Innovativen Altersmedizin und Pflege (IAM) an der Internen Abteilung der Landeslinik St. Veit
- Externe Projektbegleiterin bei der Implementierung der IAM an der Landeslinik Hallein
- Referententätigkeit und Curriculumentwicklung am Bildungszentrum der SALK – Weiterbildung Demenznurse
- Gastreferentin an der Paracelsus Medizinische Universität – PMU und der Fachhochschule Salzburg
- Betriebliche und freiberufliche Referentin in der Fort- und Weiterbildung der geriatrischen Pflege
- Poster- und Publikationsbeiträge
- Mitglied im Projektteam Sturz/Sturzprävention der SALK
- Mitglied des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV)
- Mitglied des Sozialen Hilfsdienst Großarlital
- Mitglieder des Klinischen Ethikkomitees in der Landeslinik St. Veit

Claudia Schwab, MSc ANP, BScN

## **Entlassung aus dem Krankenhaus – Menschen mit Demenz gelungen überleiten**

Eine Entlassung aus dem Krankenhaus kann für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen eine besondere Herausforderung darstellen. Häufig führen Krankenhausaufenthalte und der damit einhergehenden Umgebungswechsel bei Menschen mit Demenz zur Desorientierung – die Betroffenen finden sich nicht mehr zurecht. Zudem können bereits bestehende Gedächtnis- und Merkfähigkeitsprobleme verstärkt werden und zu Verhaltensveränderungen, wie beispielsweise Rückzug oder Aggressionen, führen. Um eine gelungene Entlassung in den nachstationären Bereich zu gewährleisten und eine Wiederaufnahme in das Krankenhaus zu vermeiden, gibt es daher zentrale Aspekte zu beachten.

Zunächst ist es wichtig, dass die Entlassung frühzeitig geplant und gut vorbereitet wird. Dazu gehört der Miteinbezug der Patienten\*innen und deren Angehörigen. Darüber hinaus bedarf es an umfassenden Information über den aktuellen Gesundheitszustand und der notwendigen Maßnahmen, die zu Hause weitergeführt werden müssen.

Wichtig ist, dass Betreuungspersonen geschult werden, um Verhaltensänderungen zu erkennen und angemessen darauf reagieren zu können. Bedürfnisse von Menschen mit Demenz müssen sowohl während des Krankenhausaufenthaltes als auch im nachstationären Alltag Berücksichtigung finden. Hierzu gehören unter anderem eine klare Kommunikation, eine ruhige und strukturierte Umgebung, die Anwendung von Orientierungs- und Merkhilfen, Bewegungsmöglichkeiten, der Miteinbezug in Entscheidungen und die Wahrung der Autonomie.

Um Wiedereinweisungen in das Krankenhaus zu vermeiden, sollten die Betreuenden, ob Angehörige und/oder Pflegepersonen eng mit der\*dem behandelnder\*n Ärztin\*Arzt zusammenarbeiten. Eine kontinuierliche und vertraute Beziehung tragen dazu bei, dass Veränderungen im Gesundheitszustand der Betroffenen frühzeitig erkannt werden. So wird die Möglichkeit geschaffen, dass Menschen mit Demenz so lange als möglich in ihrer vertrauteren Umgebung leben können. Integriert und Inkludiert.



## **Kurz CV Mag. Norbert KRAMMER**

Norbert Kramer, Bereichsleiter bei VertretungsNetz – Erwachsenenvertretung in Salzburg und Tirol.

Seit 1993 arbeite ich diesem Bereich der Vertretung, der sich stark veränderte und von der ehemaligen Sachwalterschaft nun seit fünf Jahren als Erwachsenenvertretung deutlicher die Wünsche und Rechte von Menschen mit geminderter Entscheidungsfähigkeit beachtet.

Ausbildung zum Diplomierten Sozialarbeiter, Politikwissenschaftler mit Zweitfach Erziehungswissenschaft und Soziologie; drei Jahrzehnte Praxis in dem Bereich der „Rechtsfürsorge“ (Sachwalterschaft, Erwachsenenvertretung). Engagiert in verschiedenen Netzwerken (Armut, Menschenrechte, Psychiatrie).



# Senioren-Wohnhäuser und Erwachsenenvertretung

## **Anmeldung, Ausgrenzung und rechtliche Vertretung**

An ganz unterschiedlichen Punkten wird die Problemstelle der fehlenden Pflege- und Betreuungsangebote für Senior:innen auch öffentlich sichtbar: Beispielsweise dann, wenn die Situation zu Hause „nicht mehr passt“, der Betreuungsaufwand die Familie überfordert, ein Krankenhausaufenthalt notwendig wird und letztendlich der Ruf nach einem „Heimplatz“ laut wird. Dazwischen gibt es viel Beratung und viel Bemühen von verschiedensten Einrichtungen.

In der – auch öffentlich diskutierten – Eskalationsstufe wird vom Krankenhaus festgestellt, dass die fehlende Übersiedlung ins Heim zu einem Engpass der medizinischen Akutversorgung führen kann, jedenfalls „das Bett“ dringend benötigt wird. Senioreneinrichtungen können aufgrund von Mangel an Pflegekräften teilweise keine neuen Personen mehr aufnehmen. Auch ambulante Versorgungsangebote sind sehr knapp. Und die städtischen Seniorenwohnheime sind laut Aufnahmekriterien für viele Personen nicht zugänglich.

Es sind also vielschichtige Problemlagen, die hinter den „Versorgungsproblemen“ stecken. In den letzten Monaten / Jahren wurde zusätzlich immer wieder die Frage einer rechtlichen Vertretung für pflegebedürftige Senior:innen angesprochen, auch wenn dies nicht notwendig ist. Dabei vermischt sich auch unreflektiertes Wissen über fremdbestimmte Entscheidungen mit dem wohl auch effektiv für einzelne Personen tatsächlich benötigten rechtlichen Vertretungsbedarf. Und auch dies ist vielschichtig und eine vereinfachte Diskussion eignet sich nicht für gute Lösungen.

Zwei Aspekte möchte ich in meinem Input näher beleuchten: 1. Die restriktiven Aufnahmekriterien bei Seniorenwohnhäuser der Stadt Salzburg und 2. Die Frage der Notwendigkeit der Bestellung einer (gerichtlichen) Erwachsenenvertretung für die Anmeldung, die Aufnahme und die Übersiedlung in eine stationäre Senioreneinrichtung.

- VertretungsNetz – Erwachsenenvertretung
- Bereichsleitung Salzburg / Tirol
- Rainerstraße 2 / 4. Stock, 5020 Salzburg
- T 0662/ 877749 0, M 0676 83308 1510
- [norbert.krammer@vertretungsnetz.at](mailto:norbert.krammer@vertretungsnetz.at) • [www.vertretungsnetz.at](http://www.vertretungsnetz.at)
- VertretungsNetz – Erwachsenenvertretung, Patientenanwaltschaft, Bewohnervertretung
- Vereinssitz: Wien, ZVR: 409593435